

**Ercheint täglich**  
ausser an Sonn- und Feiertagen.

**Abonnementpreis monatlich 50 Pf.**  
vierteljährlich 1.50 Mk.  
halbjährlich 3.00 Mk.  
jährlich 6.00 Mk.  
Durch die Post bezogen  
1.00 Mk. inkl. Postgebühren.

**Die neue Zeit!**  
(Inhaltungsbeilage)  
durch die Post nicht bezogen,  
kostet monatlich 10 Pf.,  
vierteljährlich 30 Pf.

Verleger: Dr. Adolf  
Gieseberg, Halle a. S.  
Verkaufsstelle: Buchhandlung

# Die neue Zeit

**Insertionsgebühr**  
beträgt für die 6. Spaltenzeile  
pro Linie über einen Raum  
20 Zeilen für 14 Tage  
Partei- und Abrechnungswesen  
ermäßigend. Preis 10 Pf. für  
einmalige, 20 Pf. für  
wiederholende. Keine  
Konten für die 75. Zeile.

**Interesse**  
für die 75. Zeile  
müssen spätestens bis zum  
1. März des nächsten Monats  
eingeliefert sein.

Eingetragen in die  
Postzeitungliste.

## Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,  
Baumburg-Weiskensels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga  
und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Harz 42/43. Redaktion: Harz 42/43.

### Englische Parteiverhältnisse.

Die Kongresse der beiden sozialistischen Organisationen Englands sind vorüber, ohne die sozialistische Einheit gebracht zu haben. Es ist nicht der geringste Zweifel darüber, daß es rein sachliche und ehrliche Gründe waren, die vorzüglich zu diesem negativen Ergebnis geführt haben. Denn die früheren Witterungen der beiden Parteien sind sich gegenüber verschärft, und die meisten Mitglieder schreiben bei Wahlen, Demonstrationen und Versammlungen beider Parteien auf.

Das liegt nicht aber einer vollständigen Vereinigung im Wege? Es handelt sich um die Sozialdemokratische Föderation (S. D. F.) und die Independent Labour Party (I. L. P.). Unabhängige Arbeiterpartei. Die Errichtung des Bureaus und der Untergruppe der beiden Organisationen wird gleichzeitig die Antwort auf die Frage sein.

Die S. D. F. ist die Ältere, über 20 Jahre alte Organisation. Sie hat sich im Laufe dieser Zeit im Wesentlichen nicht geändert. In der Theorie ist sie zum Teil marxistisch, in der Praxis ist sie revolutionär, vorkommend und aufständisch. Sie hat viele Köpfe revolutionärer oder wenigstens zum Nachdenken angelegt. Aber sie ist im Zahl klein geblieben. Sie ist im Parlament nicht vertreten, kein Genosse ist im Parlament als Kandidat der Arbeiterpartei gewählt worden. Sie hat keinen direkten Einfluß auf die wirkliche Arbeiterbewegung. Sie ist eine geringe Minderheit geblieben, die Pionierarbeit leistet, den Weg führt, den Samen ausstreut, um andere Organisationen einzulassen. Ihr Schicksal ist wie eine Verhöhnung des selbstkritischen Wortes von Andrew Carnegie: „Pioneering does not pay“ — Es zahlt sich nicht, Pioniere zu sein.

Was ist die Ursache des Mißerfolges der S. D. F.? Die Leiter dieser Organisation suchen sie hauptsächlich in dem Unverstand der Arbeiterkassen, in der Klugheit und den zeitweiligen Konzeptionen der herrschenden Klassen.

Wäre diese Antwort richtig, — enthielte sie die ganze Wahrheit, so müßten die Arbeiter Großbritanniens tiefer stehen als die Arbeiter aller anderen Kulturländer, — tiefer als Italiener, Polen und Esten! Man braucht diesen Schluß nur auszusprechen, um die Unrichtigkeit zu sehen.

Wichtiger dürfte es sein, den Mißerfolg der S. D. F. in ihrer Auffassung des Sozialismus und der Aufgaben der Sozialisten zu suchen. Die S. D. F. nimmt offenbar an, daß sie keine Arbeiterpartei sondern eine rein sozialistische Organisation ist. Ihr Sozialismus ist etwas Verlegtes, und nicht ein Kampfe der Arbeiterklasse lebendes Produkt. Für sie kommen nur die Arbeiter in Betracht, als sie zu Be-

lassen des Sozialismus gemacht werden können. Solange die Arbeiter aller dem Sozialismus fernstehen, so und sie nicht besser als Pionierarbeit. Die S. D. F. sucht und streift in viel vom Kienlampe der Arbeiter, aber in seine Bedeutung ist sie nicht genug eingedrungen, und vielleicht konnte sie das auch nicht, da die britische Arbeiterklasse so lange dem Sozialismus gleichgültig gegenüber stand. Genauso sind einige der maßgebenden Führer der S. D. F. überzeugt, daß Marx unrichtig hatte, als er das Gemeinwohl förderte und auf seine unvollständige Wirkung hinwies. Sie sehen nicht soviel auf die Realisation des Sozialismus, als auf die sozialistische Agitation tüchtiger und aufopferungsfähiger Genossen. Sie sind das entgegengesetzte Extrem jenes geflügelten Wortes: „Das Ziel ist mir nichts, die Bewegung alles“, denn bei ihnen heißt es umgekehrt: Das Ziel ist uns alles, die Klassenbewegung ohne Ziel nichts.

Nun, die sozialistische Lehre verhält sich so zu proletarischen Klassenbewegung wie der Welt zu Materie. Erst selbe zusammen machen ein einheitliches Ganzes aus. Wenn Sozialisten dies nicht anerkennen, kommen sie in die Lage der S. D. F., die im Augenblicke der Entstehung einer großen sozialistischen Arbeiterpartei ist sich ausgegallert sieht. Kann es etwas Gemeinwohler für einen modernen Sozialisten geben, als dem Gemeinwohl der Proletarats fernstehen zu müssen? Und noch das durch eigenen Verstand!

Die Unabhängige Arbeiterpartei (Independent Labour Party — I. L. P.) ist etwa drei Jahre alt. Sie hat wenig Theorie, aber sie ist von Anfang an eine Arbeiterpartei gewesen und ihr Hauptzweck war, die Arbeiterklasse für eine selbständige politische und sozialistische Klassenbewegung zu gewinnen. In den letzten fünf Jahren hat sie besonders erfolgreich gewirkt, indem sie zur Seele der neuen Arbeiterpartei wurde. Sie hat fort bestritten, daß Sozialismus ohne Arbeiterklasse — ein Geist ohne Materie ist. Damit soll keineswegs gesagt werden, daß die Theorie im allgemeinen weniger wert sei als eine gute Klassenpraxis. Aber in England, wo die Verhältnisse für einen Umwälzung reif sind, ist Theorie nicht so wichtig als Praxis; denn Theorie ist doch nur die reine Darstellung einer noch nicht rein herausgearbeiteten Wirklichkeit. Was letztere aber genügend klar vorlegt, wird die praktische Aktion zur Hauptaufgabe.

Hatten wir also an dem dritten Segel fest: Die S. D. F. ist eine Erbschaft von der Verwirrung sozialistischer Lehren und Reformvorurteile. Die I. L. P. ist eine Arbeiterpartei, die sich zur Aufgabe machte, die organisierten Arbeitermassen für eine selbständige Arbeiterpartei mit sozialistischer Richtung zu gewinnen.

Nun kommt der kritische Punkt. Im Jahre 1900 entstand die neue Arbeiterpartei, die halb etwa eine Million Gewerkschaftler umfaßte und die selbständige Klassenpolitik eintrat. Wie bekannt, wurde sie bis zu Anfang dieses Jahres

Labor Representation Committee (gleich S. D. F.) genannt. Die S. D. F. konnte im S. R. C. nicht bestehen, da dieses nicht erklärt sozialistisch ist und kein sozialdemokratisches Programm hat. Die I. L. P. aber ließ in der Gründung des S. R. C. den ersten großen Triumph ihrer Politik. Aus der Vereinigung der S. R. C. wurde in den letzten Jahren eine solche, organisierte Arbeiterpartei von einer Million Gewerkschaftler ihrem ganzen Werke nach umfassen die S. R. C. als den Grundstein der sozialistischen Arbeiterpartei betrachtet, während sie auf die S. D. F. nur wie auf eine kleine sozialistische Insel blickt.

Nun folgte der Amberdamer Kongreß vom 19. August 1901 die Vereinigung der sozialistischen Kräfte, um der Zersplitterung der proletarischen Elemente ein Ende zu machen. In der Ausführung dieses Beschlusses gingen die Franzosen voran und das Beispiel von Laurs hat auf die I. L. P. einen großen Einfluß ausgeübt. Ähnlich der I. L. P. und der S. D. F. wurde ein freundschaftlicher Verkehr angebahnt. Aber als es zur Einigung kam, da sagte die I. L. P. zur S. D. F.: „Seht mal Genossen, die britische Arbeiterbewegung ist geteilt, nur ihr steht fern. Trebet doch in das S. R. C. ein und die Einigung ist da. Darauf ist die S. D. F. antwortete: Wir sind Sozialisten; die Verbreitung der sozialistischen Lehre ist unsere Aufgabe und können deshalb nur mit erklärten Sozialisten zusammengehen. Das S. R. C. hat kein sozialistisches Programm; eine Anzahl seiner Abgeordneten sind nicht Sozialisten. Trätet wir ein, so werden wir in die Lage, für nichtsozialistische Kandidaten zu wirken und zu stimmen. Deshalb können wir uns dem S. R. C. nicht anschließen, wohl aber wollen wir mit der I. L. P. die von Anfang an sozialistisch war, zusammenarbeiten und die sozialistische Einigkeit herstellen.“

Darauf sagt die I. L. P.: „Ja, was sagt uns die sozialistische Einigkeit? Einigkeit von etwa 30 000 Mann, wenn wir den Einfluß auf die wirkliche Arbeiterbewegung verlieren? Der Geist kann doch nicht auf die proletarische Masse auf die Gesellschaft wirken! Uebrigens: wäre dies logisch von Euch, mit uns, die wir dem S. R. C. angehören, zusammenzugehen und das S. R. C. selbst für unwirksam zu halten, sich mit Euch zu vereinigen? Wir wollen uns mit Euch vereinigen, aber ihr müßt Euch dem S. R. C. wieder anschließen.“

Wie schon erwähnt, ist dieser Zusammenstoß nicht zustande gekommen. Es ist aber zu hoffen, daß auch in England die Gewalt der politischen und wirtschaftlichen Entwicklung die verschiedenen Zweige und Richtungen der Arbeiterbewegung zusammenbringen wird, um eine einheitliche Aktion des Proletariats auf allen Gebieten zu ermöglichen. Gute Anzeichen für die Einigung sind bereits vorhanden.

### Waterloo.

Erzählung von Hermann Chatrian.

Der General Schöffer erschien noch in derselben Nacht mit Hauptquartieren. Der Major Gernau machte unter den Waffen; die Plazentiere sprangen Schritte von uns ganz links; der General trat erlosch, der Kommandant unseres Korps beriet sich, aber es wäre noch weit zurück; auch am folgenden Tage würde es noch nicht vollständig zusammen sein; und ich habe in der Frage gesehen, daß er Recht hatte, da unser viertes Bataillon das uns in Chatelet einholen sollte, erst den Tag nach der Schlacht einzutreffen ist; in diesem schändlichen Augenfall alle mehreremals waren, und uns nur noch verdammt Mann bleiben, anstatt es bei rechtmäßigem Eintreffen seinen Anteil an Ruhme gehabt hätte.

Da ich den Tag vorher auf Posten gewesen war, streifte ich mich neben Wache umlitten der Kameraden ruhig am frühen eines Mannes aus. Es konnte nach ein Uhr sein. Es war der Tag der turbanischen Schlacht bei Aigny. Die Hälfte von denen, die dort schickten, stehen ihre Weibchen in diesen Dörfern, die wir haben, und in dieser großen an Körnern aller Art reichen Ebenen zurück; sie sollten dazu beitragen, das Getreide, die Getreide und den Hafer von Jahrbüchern zu Jahrbüchern geben zu lassen. Gärten sie es gewußt, so würde mehr als einer nicht so gut gelassen haben, denn die Weibchen hatten etwas auf ihr Dämon, und es müßte traurig sein zu denken: „Dante atme ich zum letzten Male.“

18.

Die Nacht war schwer in dieser Nacht, trotz der großen Müdigkeit erwachte ich alle Stunden. Die Kameraden schliefen, einige weckten im Schlafe. Auch regte sich nicht, Wang in unserer Nähe, am Saume des Waldes, glänzten unsere Gewehrphosphore im Mondlichte.

Ich lauschte. In der Ferne zur Linken vernahm ich den Ruf: „Qui vive?“ vor uns in der Front: „Wer da?“ Zweiwundert Schritte vor uns standen die Wachen des Bataillons regungslos, bis an den Bauch im Getreide. — Ich lauschte auf und bildete mich um. Umweil Sambroffs, mündelnd alle Stunden zu unserer Rechten, erhob sich ein helles Geräusch, welches zunahm und dann wieder aufhörte. Man hätte gemeint, solche Windstöße legten das Geräusch in Bewegung, so es wehe kein Aufstehen; es ist kein Tropfen Tau und ich dachte:

„Es sind die Kanonen und Pulverwagen der Preußen, die dort stehen auf der Straße von Namur heranzugewandert, und ihre Kanonen und Schützen, die fort und fort kommen. Mein Gott, in welcher Lage werden wir morgen sein, mit dieser Menschenmasse vor uns, die sich von Minute zu Minute noch immer verdickt!“

Zu Saint-Amand und Aigny hatten sie ihre Feuer ausgeföhrt, aber zu Combray leuchtete es noch heller; die preussischen Reitermeister, die in Combray bestanden waren, löschten wahrscheinlich ihre Stämme. — Unangenehm Gedanken durch keigsten meinen Kopf; ich legte mich wieder hin und schlief von neuem eine halbe Stunde. Wiewellen sagte ich mir auch: „Du bist zu Aigny, Belgien und Hanau mit heller Haut dasongetommen; weshalb solltest Du nicht auch auch hier dasonkommen?“

Aber trotz der Hoffnungen, denen ich mich hingab, sah ich doch wohl ein, daß es schrecklich werden würde.

Endlich war ich gleichwohl völlig eingeschlossen, als plötzl der Tambourmajor Baboue ankam, selbst Reue alle zu kommen; er ging am Saume des Waldes auf und ab, und hatte an seinen Wirbeln keine Lust. Die Offiziere waren schon auf dem Hügel im Getreide bei einander, sie hätten nach Fleurus hin und plauderten mit einander.

Bei uns beginnt die Destréille stets früher als bei den Preußen, den Russen, den Österreichern und all unsern Feinden; sie geht dem Gange der Werke am frühesten Wochen. Bei ihren plumpen Trommeln fangen die anderen mit dumpfen Wirbeln an, die an ein Begleitnis erinnern. Aber ihre Trommeln haben muntere Töne, während bei den unsrigen nur drei oder vier dumpfgeschläge lauten, als wollten sie sagen: „Vorwärts! wir haben keine Zeit zu verlieren!“

Alle erhoben sich, prächtig liete die Sonne über die Getreidescheiter empor, man merkte im voraus, daß es heiß zu Mittag sein würde. Wie alle mit der Ausarbeit betrauten Soldaten machte sich auch Wache mit der Selbstische auf, um Wasser zu holen, während andere Jünger in eine Handvoll Wasser tranken, um Feuer anzumachen. Am Fuß lauschte es nicht, jeder hatte sich eine Handvoll von den aufgestellten Kanonen. Der Korporal Duime, der Sergeant Kobot und Zebbe traten an mich heran, um mit mir zu plaudern. Wir waren im Jahre 1813 alle zusammen ausmarschiert; sie waren auf meiner Soldat zu vierhundert gehen, so daß sie trotz des Unwesens der Stellung dem Joseph doch noch immer gute Gefährten bewahrten. „Zeit wird der Zeit losgehen!“ rief mir Zebbe zu. „Ja“, erwiderte ich.

Und indem ich mich plötzlich der Worte des armen Sergeanten „Wint am Morgen bei Aigny erinnerte, antwortete ich ihm, was der Major Gernau sagte, eine Schwärze, Zebbe, mo man sich durch Beherrschung der Kanonen und Bajonettschläge das Kreuz verdient; und wenn man nicht die Lust hat, es zu bekommen, so darf man nicht weiter darauf zählen.“

„Die Augen alle an zu lachen, und Zebbe rief: „Der arme Mann, er verheißt es wohl, aber es ist schwerer zu erhaschen, als der Strauß an der Kletterfänge.“

Wir lachten alle, und da sie eine selbstische voll Brauns sein hatten, allen wir ein Stück Brot und beobachteten die Weinungen, die jetzt bemerkbar zu werden begannen. Wache war mit seiner Heißhülle als einer der ersten zurückgekehrt; er hielt sich mit gekramten Ohren, wie ein Fuchs auf der Suche nach hinter uns. Lange Reihen Kanoniere brachen aus dem Walde hervor und ritten in der Richtung auf Saint-Amand, jenes große Dorf links von Fleurus, durch das Getreide.

„Das dort“, erklärte Zebbe, „ist Bajos leichte Kanoniere, die ich als Jüngling auflösen wird; — das wieder sind die Dragoner Gernaus. Sobald die anderen die feindliche Stellung rekonstruiert haben, werden sie, das sage ich euch wieder in meine Richtung; das geschieht immer in gleicher Weise, und die Kanoniere kommen mit der Infanterie an. Die Kanoniere hauf rechts oder links ein, sie zieht sich auf die Flanke zurück, und die Infanterie befindet sich in erster Linie. Man wird auf den neuen Wegen und auf den Feldern Knigge-Folomen bilden, und eingeschickt wird die Suche durch eine Kanonade von einer halben Stunde oder ganzes Minuten, mehr oder weniger. Wenn sie genug haben, wenn die Hälfte der Batterien auf der Erde liegt, dann wählt der Kommandeur einen günstigen Augenblick, um uns vorzugehen; aber da wir nicht sind, werden wir mit Kanonieren beschüssen. Mit dem Gewebe im Auge, im Geschwindigkeits und in guter Ordnung nicht vorgeht, aber wegen der Kartregung, die die Kanoniere hervorgerufen, geht es nicht immer im Laufe weiter. Ich sage es euch vorher, ihr Konstruktoren, damit ihr nicht überrascht seid.“

Wahr als man sich Konstruktoren hatten sich hinter uns aufgestellt. Die Kanoniere rückte unauffällig aus dem Walde hervor. „Ich merkte“, sagte der Korporal Duime, „daß das A. Korps hinter uns seit Zehrsbruch auf dem Wache ist.“ Und Kobot bestätigte, daß es wegen der schlechten Wege im Walde Zeit gebraucht, um in Linie anzukommen. (Fortsetzung folgt.)





# Wahlkreis Naumburg-Weissenfels-Zeitz.

Sonntag den 29. April  
öffentl. Versammlung  
für die

## Maifeier!

**Droyssig**  
nachmittags 3 Uhr im Gasthof zum Deutschen Sand.  
Referent: Genosse H. Florin-Zeitzig.

Abends 6 Uhr: Kränzchen des Sozialdem. Vereins.  
**Theissen**  
nachmittags 3 Uhr im Gasthof zum blauen Stern.  
Referent: Genosse W. Witten-Zeitzig.

**Wildschütz bei Deuben**  
nachmittags 3 Uhr im Gasthof zum Kap der guten Hoffnung.  
Referent: Genosse H. Wolf-Zeitzig.

**Rehmsdorf**  
nachmittags 3 Uhr im Gasthof zur Wähle.  
Referent: Genosse Schacht-Naumburg.

**Kayna**  
nachmittags 4 Uhr im Gasthof zum weißen Hahn.  
Referent: Genosse A. Leopold-Zeitzig.

**Crimmlitz**  
abends 8 Uhr im Gasthof zur Woge.  
Referent: Genosse Burgau-Hue.

Tagesordnung in allen Versammlungen:  
**Die Bedeutung des 1. Mai für die Arbeiterschaft.**

Entree pro Person 10 Pf.  
In allen Versammlungen sollen alle Arbeiter und ihre Frauen bestimmt kommen.  
Der Vorstand des Sozialdem. Vereins.

# Wahlkr. Torgau-Liebenwerda

Zum 1. Mai finden  
grosse öffentliche Volks-Versammlungen

an folgenden Orten statt:  
Sonntag den 29. April nachm. 3 Uhr in Mühlberg im Preuss. Hof  
Referent: Redakteur A. Moskau-Zeitzig.

Dienstag den 1. Mai abends 8 Uhr in Torgau im Deutschen Kaiser  
Referent: Gen. Häuser, Delitzsch.

Dienstag den 1. Mai abends 7 Uhr in Liebenwerda im Gasthof zum Kronprinz  
Referent: Gen. Karl Lauer, Dresden.

Dienstag den 1. Mai abends 7 Uhr in Bockwitz in Alberts Biergasse  
Referent: Bezirkssekretär R. Drescher, Halle.

Nach der Versammlung:  
**Beisammensein in Grögers Gasthof in Bockwitz.**  
Sonntag den 6. Mai nachmittags 3 Uhr in Annaburg im Gesellschaftshaus des Herrn Beck  
Referent: Bezirkssekretär R. Drescher, Halle.

Tagesordnung in allen Versammlungen:  
**„Die Bedeutung des 1. Mai für die Arbeiterklasse.“**

Wir eruchen die Arbeiterschaft des Wahlkreises Torgau-Liebenwerda in diesen Versammlungen in Massen zu erscheinen.  
Der Vorstand des Sozialdem. Vereins Torgau-Liebenwerda.

# Merseburg. Maifeier. Merseburg.

Früh 9 Uhr:  
öffentl. Versammlung.

Tagesordnung:  
Der 1. Mai und seine Bedeutung.  
Nachmittags: **gemeinsamer Spaziergang.**  
Abends 8 1/2 Uhr:

Abend-Unterhaltung,  
Nachdem: **Tanz.** Das Komitee.

# Naumburg.

Dienstag den 1. Mai, abends 8 Uhr im Sebestreids Garten:  
öffentl. Versammlung.

Tagesordnung:  
**Die Bedeutung des 1. Mai.**  
Referent: N. Dault, Zeitzig.

Zahlreicher Beteiligung sieht entgegen  
Der Einberufer:  
A. Samuel,  
Gerrenr. 26, Alte Alleestr.

**Lumpen, Knochen, Papier,**

# Teuchern! Maifeier. Teuchern!

Dienstag den 1. Mai abends 8 Uhr im Grünen Baum  
öffentl. Versammlung.

Tagesordnung:  
1. „Die Bedeutung des 1. Mai.“ Referent: Bezirkssekretär R. Drescher, Halle a. S.  
2. Diskussion und Verschiedenes.

Alle Arbeiter, Männer und Frauen, sind zu zahlreichem Besuche hieran eingeladen. — Entree 10 Pf.  
Der Einberufer.

# Metallarbeiter-Verband Zeitzig.

Sonntag den 28. d. Mts. abends 8 1/2 Uhr bei Kämpfe, Schützenstr.  
Versammlung.

Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 1. Quartal. 2. Bericht vom Parteil. 3. Die Forme- und Aussperrung. 4. Verbandangelegenheiten. 5. Verschiedenes.  
Es ist Pflicht eines jeden Kollegen, die Versammlung zu besuchen.  
Die Ortsverwaltung.

# Bockwitz. Bockwitz.

Heizer und Maschinisten.  
Sonntag den 29. April nachmittags 3 Uhr in Grögers Gasthof  
Branchen-Versammlung.

Tagesordnung:  
Beschlussfassung über event. Arbeitseinstellung auf der Emanuel- und Willgarde.  
Nachher Besuch der allgemeinen Gewerkschafts-Versammlung am Butterberg.  
Der Vorstand: J. K. Schulze.

# Zentralverb. d. Maurer, Zweigverein Teuchern.

Dienstag den 1. Mai vorm. 9 Uhr im Gasthof zur Sonne  
öffentl. Maurer-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Die Erfolge der Wirtschaftsbewegung. Referent: Kollege Albin Kommo. 2. Verschiedenes.  
Kollegen, haltet die Beschlüsse vom 8. März und 15. April hoch und ersehnt ohne Ausnahme in dieser Versammlung. Galtet fest an dem 1. Mai als Arbeitseinstellung.  
Der Vorstand.

# Innungs-Frankenkasse der Schneider-Zwangs-Innung in Halle a. S.

Montag den 30. April abends 9 Uhr  
General-Versammlung

in Rausch's Restaurant, Martinsberg 6.  
Tagesordnung:  
1. Bericht des Kassierers.  
2. Bericht der Rechnungs-Prüfungskommission.  
3. Verschiedenes.  
Der Vorstand.

# Freie Turnerschaft, Zeitzig.

Sonntag den 29. d. M. in der Steinschänke  
Anturnen.

Von 3 Uhr an: Konzert der Stadt-Kapelle.  
Hiernach Kränzchen daselbst.  
Das Turnen im Sommer-Halbjahr findet Dienstag und Freitag von 8-9 1/2 Uhr abends statt.  
Vort. Beschluss findet die Versammlung von jetzt an jeden Freitag nach dem 1. statt.  
Der Turnrat.

# Wilhelmshöhe, Zeitzig.

Sonntag den 29. April 1906 nachmittags 4 Uhr  
gr. Frühlingsball

Es ladet ergebenst ein  
Gesangverein Liederkranz.

# Rechnungsabschluss

der Gleichensteiner Ortskrankenkasse für die auf Bauten beschäftigten Personen, für das Jahr 1905.

Einnahme.	Ausgabe.
1. Kassenbestand am 1. Jan. 1905	578.50
2. Einnahmen von Kapitalen	322.00
3. Einnahmen von Beiträgen	250.00
4. Gesamtbeiträge	5041.98
5. Veräußerungen u. Zuschüsse zum Krankengeld	90.15
6. Sonstige Einnahmen	7.00
<b>Zusammen</b>	<b>5712.08</b>
1. Für ärztliche Behandlung	578.50
2. Für Arznei u. sonstige Heilmittel	488.48
3. Krankengeld an Mitglieder	2289.85
4. Sterbegelder	60.00
5. Zur- und Verpflegungskosten an Krankenanstalten	801.80
6. Entgelte für erworbene Unterbringung	82.65
7. Zurückgezahlte Beiträge	13.02
8. Für Kapitalanlagen	800.00
9. Vermaltungsausgaben:	
a) persönliche	565.80
b) sächliche	72.14
<b>Zusammen</b>	<b>5712.08</b>

Summe der Einnahme 5712.08 M.  
Summe der Ausgabe 5712.08 M.  
Saldo 483.54 M.

Halle-G., den 26. April 1906.  
Der Vorstand.

In der am Montag, den 23. April cr., im Reichsanwalter hierseits erfolgten öffentlichen Ausschreibung der Bauarbeiten für die Herstellung von 15 Prozent an erdigen, nach hiermit einem weiteren Substitutum zur gef. Kenntnisnahme mitgeteilt sei.

# Nordsee-Halle

Wir empfehlen von täglich frischer Sendung in wirklich schöner Qualität:

Schellfisch ohne Kopf	25 Pf.
Helgol. Schellfisch groß	40 Pf.
Helgol. Schellfisch mittel	35 Pf.
Bratschellfisch	15 Pf.
Kabeljau ohne Kopf	18 Pf.
Seelachs ohne Kopf	20 Pf.
Fischkoteletten drahtfertig	25 Pf.
Rotzunge, in. groß	60 Pf.
Scholle, in. groß	45 Pf.
Scholle, in. mittel	40 Pf.
Kaurrhahn	25 Pf.
Austernischkarbonaden	60 Pf.
Steinbutt in. mittel	120 Pf.
Steinbutt, in. klein	100 Pf.
Heilbutt, im Aufschnitt	100 Pf.
rotfleisch. Flusslachs im Aufschnitt	100 Pf.
Zander	60 Pf.
Lebende böhmische Karpen.	
Lebende Oder-Krebse.	

# Nordsee-Halle

der Deutschen Dampffischer-Gesellschaft „Nordsee.“  
Gr. Ulrichstrasse 58.  
Telephon 1276. Telephon 1275.

# Zeitzig.

Verein für naturgemässe Heilpflege.  
Sonntag d. 29. April nachm. 4 Uhr im Deutschen Kaiser

# Kränzchen.

Alle Mitglieder und Freunde sind hierzu eingeladen.  
Der Vorstand.

# Rossfleisch.

Diese Woche wie immer prima Ware bei  
August Thurm,  
Reihsstr. 10.

# Genagelte Kinderstiefeln

für 1.95 Mark verkauft  
„Hans Sachs“, Gr. Ulrichstr. 82.

# Alle Reparaturen an Uhren, Kunst- u. Schmuckgegenständen, an optischen und elektrisch. Waren und Musikinstrumenten werden billig und gut ausgeführt bei

# R. Ketscher,

Uhrenmacher, Sternstr. 11.

# Nerventee,

Veronika montana, als Stärkungsmittel bei Nervenschwäche, Leberarbeit, Migräne, rheumatischen Leiden; allem dort zu haben bei  
Max Räder, Mannichstr. 3.

# Kerren, Damen- u. Kinder-kerzen, gut erh. Schmelzwaxen, Uhren, Ketten, Schmuck, sehr billig zu haben bei

# Julius Schneider,

Beckenstr. 23, Alte Wallstr. 11.  
Zigarren, Bigaretten, Fabrik in nur bester Qualität.  
Generalvertreter der Bigaretten-Produktionsgenossenschaft Dresden.

# Teilhaber

für gutes, konkurrenzloses, altbewährtes Geschäft, das infolge von stetig steigendem Umsatz vergrößert wird, gesucht. Gründlich gebildeter Kaufmann oder intelligenter Handwerker (Kollegen) mit ca. 5000 M. Einlage. Off. unter N. 4028 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Schönebergstr. 20.

## Deutscher Reichstag.

88. Sitzung. Mittwoch, den 25. April 1906, nachm. 1 Uhr.  
Von Bundesratspräsidenten: Prinz Sodenstede, Dr. Nieberding.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die erste Beratung der

Ueberläufigkeit der

**Einnahmen und Ausgaben für das Rechnungsjahr 1905.**

Abg. Erberger (Zentrum) weist auf die zahlreichen, bis zu 5-400 Prozent gehenden Staats-Ueberlieferungen in den Kolonien hin. Derartige Ueberlieferungen dürfen wir nicht ohne weiteres hingen lassen, wenn wir nicht das Budgetrecht des Reichstages völlig illusorisch machen wollen. (Sehr richtig links.) Besonders arg ist in Kamerun die Ueberlieferungsart, dessen Gouverneur v. Bittamer jetzt noch einen württembergischen Orden erhalten hat. Diese Ordens-Ueberlieferung ist ein wahrer Schandenstreich. (Sehr richtig.) Der falsche Gebrauch von Abstraktem in Kamerun könnte auf eine krankhafte Regierung der dortigen Beamten für Summi hinwirken. (Sehr richtig.) Die Ausbeutung, die man dem Reichsfonds gegeben hat, droht diesen so anzuwachen zu lassen, daß er bald größer sein wird als der ganze Etat. Man sollte daher erwägen, ob man nicht den Reichsfonds ganz streichen soll. (Bravo im Zentrum und links.)

Der Regationsrat Geis erklärt, daß der Reichsfonds nur als Ausgleichsbehälter diente.

Direktor im Reichsfinanzamt Tweste befreit, daß irgendwelche von oblidischer Staats-Verwaltung gesprochen werden können.

Abg. Kopsch (Freis. Vptl.): In Bezug auf die Wirtschaftlichkeit in den Kolonien muß ich mich dem Abg. Erberger anschließen. In einigen unserer Kolonien wird parlam. verwaltet. Aber Kamerun und Samoa bilden unrichtige Anschlüsse. Bei der Zentral-Verwaltung von Kamerun ist der Voranschlag um 36.000 M. überhöht worden. (Sehr richtig links) bei den „vermischten Ausgaben“ beträgt die Ueberlieferung nahezu 100 Proz. Bisweilen hat freilich auch Herr v. Bittamer zu sparen verstanden, so bei den Versuchsanstalten, den naturwissenschaftlichen Sammlungen, den Telegraphenleitungen. Dagegen ist der Voranschlag für Dampfmaschinen um mehr als 68 Proz. überhöht worden. Das hängt vielerlei mit der Vertriebe des Gouverneurs für Bergbauarbeiten nach Südwestafrika zusammen. Insgesamt betragen in Kamerun die Ueberlieferungen rund 4 Millionen Mark, bei einem ebenho hohen Gesamtetat von 3-4 Millionen Mark. Das war nur möglich, weil die Verwaltung die Beihilfen des Reichstages einloch mischderte. Daß die Ueberlieferungen diese Höhe erreicht hätten, erklärt sich daraus, daß der Gouverneur v. Bittamer kein Verständnis für den Wert des Geldes hatte. Das soll ja vielfach bei jenen Streifen vorkommen, die beim Spiele leicht mit Geld umgehen. Der Kollege Erberger machte die interessante Mitteilung, daß Herr v. Bittamer einen württembergischen Orden erhalten hat. In Württemberg ist Herr v. Soden Minister. Dieser Herr v. Soden wurde von Württembergler Grafen Garbini zum Bericht über Herrn v. Bittamer aufgefordert, als es sich darum handelte, diesen zum Gouverneur von Kamerun zu machen. In diesem Briefe heißt es u. a., daß Herr v. Bittamer einen bedenklichen Rückfall in seineu Spielplan eingeleitet habe (Sehr richtig links), daß ein großer Verlust in eine unzulässige Summe sei in Geld (Sehr richtig) und das Charakteristische in Bittamers Charakter sei. (Sehr richtig.) Was ich Gelegenheits hat, (Sehr richtig) Herr v. Soden, „auf die Spuren des Herrn v. Bittamer zu gehen, überall hätte er einen Baum etablirt.“ (Große Heiterkeit und Gert, hört links.) Herr v. Soden bezeichnet schließlich die Ernennung des Herrn v. Bittamer zum Gouverneur als einen sehr ungenügenden Schritt, den man, wenn überhaupt, dann nur mit allen möglichen Reserven, also besonders mit einem möglichst langen Provisorium, tun dürfte. Statt diesem Rate zu folgen, hat man Herrn v. Bittamer sofort zum Gouverneur von Kamerun gemacht. Die jetzigen Ueberlieferungen, die die Rechnungskommission wohl genau nachprüfen wird, zeigen, wie verheerend die Wirkung des Herrn v. Soden war. In der Verantwortlichkeit des Herrn v. Bittamer tragen diejenigen einen großen Teil der Schuld, die ihn zum Gouverneur gemacht haben, sowie auch die, die ihn bis zu dieser Stunde auf seinem Posten gehalten haben. (Bravo, Bravo links.)

Abg. Dr. Sackem (Str.) rügt ebenfalls die vielen Staats-Ueberlieferungen, besonders in der Kameruner Verwaltung und weist an, als Mittelmittel eine Prüfung der Rechnungsjahren im Reichsfinanzamt zu schaffen. (Beifall im Zentrum.)

Abg. Erberger (Str.) weist darauf hin, daß derartige Staats-Ueberlieferungen in Logo nicht vorgekommen sind, obwohl dort die Verantwortlichkeit ähnlich liegen wie in Kamerun. (Sehr richtig im Zentrum und links.)

Herrn Tweste dankt die Debatte. Die Ueberläufigkeit wird der Rechnungskommission zur Beurteilung überwiesen.

Es folgt die erste Beratung der Novelle zum Schutzrechtsgesetz. Die Novelle bezieht die bisher nur für Südwestafrika zulässige Möglichkeit der Einlieferung weisser gemeiner Soldaten in die Schutztruppen auf die anderen Schutzgebiete und regelt die Personverhältnisse der Angehörigen der Schutztruppen dahin, daß für die Berechnung des personellen Dienstleistungsstandes und der Personverhältnisse die Grenze maßgebend sein soll, welche die Betroffenen bei Fortleitung ihres Dienstverhältnisses in der Heimat erreicht haben würden.

Abg. Engelke (Str.) beantragt Ueberweisung an die Budgetkommission.

Prinz Sodenstede erklärt, daß auch nach Ablehnung der weissen Schutztruppe der Reichsregierung die Möglichkeit der Einlieferung weisser Soldaten in den Kolonien stehen müsse.

Abg. Sagemann (natl.) beantragt die Ablehnung der weissen Schutztruppe und ist für Verweisung der Vorlage an die Budgetkommission.

Herrn Tweste dankt die Debatte und die Vorlage geht an die Budgetkommission.

Es folgt die erste Beratung des Gesetzesentwurfes über die Änderung des § 833 des Bürgerlichen Gesetzbuches (Festlegung des Tierhalteres). Dem Antragstatter soll folgender Satz hinzugefügt werden: „Die Haftung tritt nicht ein, wenn der Schaden durch ein Haustier verursacht wird, das dem Tierhalter zu dienen bestimmt ist und entweder der Tierhalter bei der Beschäftigung des Tieres die im Verkehr erforderliche Sorgfalt beobachtet oder der Schaden auch bei Anwendung dieser Sorgfalt entstanden sein würde.“

Staatssekretär Dr. Nieberding empfiehlt die Vorlage zur Annahme. Redner geht ausführlich auf die Verhandlungen über den § 833 gelegentlich der Beratung des Bürgerlichen Gesetzbuches zurück und erklärt, daß die Regierung damals nur widerwillig und nur nicht das ganze bürgerliche Werk scheitern zu lassen, die Haftung akzeptiert habe. Die der Reichstag damals in dritter Lesung dem Antragstatter ablehnte. Diese Haftung entspricht dem französischen Recht, widerspricht aber dem deutschen Volksempfinden und dem deutschen Volksthum. Daher haben auch Baden und Elsaß, die das französische Recht aufgenommen haben, sich ihm in diesem Punkte nicht angeschlossen. Einen Bescheid des Reichstages zufolge legen wir Ihnen daher diese Vorlage vor. Ich bitte Sie, insbesondere zu berücksichtigen, daß jetzt wohl der große Befürworter sich versichern kann, nicht aber der kleine Mann, der mit seinem Tierde oder mit seinem Hundestellen in die Stadt fährt, oder auf dem Lande mit seinem Vieh herumzieht. (Beifall rechts.)

Abg. v. Trenzelsfeld (kon.) dankt namens seiner Freunde die Regierung für die Vorlage. Von einer agrarischen Tendenz kann keine Rede sein. (Doch b. d. Soz.)

Abg. Dackach (Zentr.) erklärt sich im Namen seiner Freunde für die Vorlage.

Abg. Stolte (Soz.): Der Entwurf trägt überwiegend ein agrarisches Gepräge, und die Agrarier waren es auch, die zuerst nach ihm riefen. Begründet verweise ich die Regierung in der Begründung der Vorlage auf das Untertanen der preussischen Landwirtschaftskammern. Es mag ja manchmal Landwirten un bequem sein, wenn er für den von seinen Haustieren angerichteten Schaden vollständig zahlen zu lassen hat; aber auf der anderen Seite stehen doch Millionen von Leuten, die durch Tiere beschädigt werden können. Man hätte also auch den Viehhaltenden die Verantwortung aufbürden können. Die Landwirte können sich ja gegen Haftpflichtversicherung versichern und man sollte von Staats wegen diese Versicherung obligatorisch machen. Schon jetzt gibt es Institute, bei denen man sich für ein paar Mark mit Hunderttausenden versichern kann. Es liegt also gar kein Grund vor, jetzt schon wieder Änderungen des erst so kurze Zeit bestehenden Gesetzes vorzunehmen. Wenn das Reichsgericht einige zu drakonische Urteile in dieser Sache gefällt hat, so ist doch jetzt eine Milderung eingetreten, und das Reichsgericht ist zu milderen Urteilen gelangt. Ich habe soviel Vertrauen zu den deutschen Richtern (Hört Hör! rechts), daß ich glaube, sie werden hier auch das Richtige treffen. Wenn die Haftpflicht des Tierhalters abgeschafft wird, so hat eine ganze Reihe von kleinen Gemeindefreunden Schaden davon. Ich kann den Reichstag im Interesse der Billigkeit und der Gerechtigkeit nur dringend bitten, seine Zustimmung zu dieser Lockerung der bestehenden Gesetzgebung nicht zu geben. (Bravo! bei den Sozialdemokraten.)

Staatssekretär Dr. Nieberding weist auf einen Satz in der Begründung hin, worin es heißt: „Genau hat sich die erhebliche Mehrzahl der preussischen Landbesitzerfamilien für eine Wahrung der Haftpflicht ausgesprochen.“ (Hört Hör! rechts.) Es sind auch nicht etwa bloß Breunen und Weidenbürger sondern auch Bayern, Sachsen, Württemberg, Hessen, Elb-Vertrittenen befragt worden. Ich habe Erhebungen bei den Verbands- und Landesvereinigungen angestellt und auch bei den Vertretern des Lohnfuhrwerks, also händlichen Gewerbetreibenden, erkundigt. Wie kann man da von einer agrarischen Interessentpolitik sprechen. (Geißelter Beifall rechts und im Zentrum.)

Abg. Seib (natl.) begründet die Vorlage. Das jetzige Gesetz ist geradezu ein Ausnahmegericht gegen die Tierhalter. (Sehr wahr! rechts und in der Mitte.) Schon daraus, daß die Bundeskammern zusammengekommen haben und sich für ein solches Gesetz, sondern um ein Gesetz zum Schutze seiner Gewerbetreibenden handelt. Gewiß ist es für den Verletzten schlimm, keine Entschädigung zu erhalten. Aber wenn jemand von Mitleid getrieben wird, erhält er auch keine Entschädigung. (Lachen links.) Einmal kam folgender Fall vor: Ein Hund jagte eine Katze, die Katze fraß auf eine Kuh, die Kuh schlug aus und verletzte ein Weibchen. Wie heißt sie nun? Der Befürworter des Hundes oder der Katze oder der Kuh? (Große Heiterkeit.) Solchen Zuständen muß die Gesetzgebung möglichst rasch abhelfen. (Bravo! rechts und in der Mitte.)

Abg. Schaber (Freis. Vptl.): Die Vorlage ist inkompetent. Will man die Haftpflicht für den durch Schandere verursachten Schaden streichen, so muß man auch die Haftpflicht der Kuratortierhalter beizugehen. Es geht nicht an, so einfach den ganzen Schaden auf den Verletzten zu werfen. Die Vorlage, die den zweiten Punkt der Tagesordnung bildet, befolgt ja auch die umgekehrte Tendenz und macht die Automobilhalter auch für unerschriebenen Schaden haftbar.

Abg. Brämmermann (Radik.): Das bestehende Recht ist direkt unmoralisch. Nach ihm muß der harmloseste Sammler, wenn sein Ziel beim Transport gestört wäre, noch zur Zahlung einer Wette an die Witwe des Reisenden, der unter die Räder fiel, verurteilt werden. (Sehr richtig rechts.) Die Vorlage geht uns noch nicht weit genug, wir viel behalten und Milderungsentsätze vor.

Abg. Burdage (Zentr.): Wohl spricht für den bestehenden Gesetz das ohne und zumutbare Gebührendes. Aber diesem Prinzip darf keine allzu weite Ausdehnung gegeben werden. Es ist etwas anderes, wenn ein reicher Automobilbesitzer oder ein wenig leistungsfähiger Tierhalter den Schaden ertragen soll. Wenn ein sonst frommes Pferd von einer giftigen Biene gestochen wird und beim Ausgehen stiehlt einen Familienoberen tödt oder verletzt, so ist das eine Zu-

fälligkeit, für die niemand haftet. Selbst in Frankreich sind die einschlägigen Bestimmungen nicht so rigoros ausgedeutet worden wie in Deutschland. Diese rigorose Auslegung ist es, die uns zur Änderung des bestehenden Gesetzes nötig ist. Ich bin daher für die Vorlage.

Abg. Mollenhahn (Soz.): Herr Seib erklärte es für die denkbar größte Ungerechtigkeit, daß jetzt unter Umständen derjenige, der durch ein Tier tödlich verletzt wird, den Erfolg des materiellen Schadens beanspruchen kann. Will Herr Seib diese Ungerechtigkeit beseitigen, dann sollte er eine gründliche Reform des Bürgerlichen Gesetzbuches beantragen mit Beteiligung jeder Sachverständigenpflicht. (Sehr richtig bei den Soz.) Es ist noch nicht abgemacht, daß die Regierung bereit war, auf einen Initiativentwurf hin so schnell eine Gesetzesänderung vorzunehmen. Sie wäre kaum so schnell bereit gewesen, wenn der Reichstag etwa eine Änderung auswirken der durch Tiere verletzten Personen beschließen hätte. (Sehr wahr! bei den Soz.) Jultete der Agrarier aber nicht gleich das bürgerliche Gesetzbuch umgetrennt. (Sehr wahr! bei den Soz., Gelächter rechts.)

Hauptächlich kommen Pferde und Viehstunde resp. Esel für die Beschädigungen von Menschen in Betracht. Wenn die Regierung ten kleinen Tierhalter entlasten wollte, so hätte sie dafür sorgen sollen, daß die Haftpflichtversicherungen und die Unfallversicherung mehr ausgebaut wurde. Man konnte wohl den Tierhalter mehr entlasten, ohne daß man dem Beschädigten und den Krüppeln die Entschädigung wegnahm. Der Herr Staatssekretär bereit sich für die Wichtigkeit der Vorlage auf eine Reichsgerichtsentscheidung, die das Reichsgericht weiter freigegeben hätte. Auf dem Gebiete der Strafrechtlich sind sehr viele Urteile gefällt worden, die das Reichsgericht noch weit mehr verletzten. (Sehr richtig bei den Soz.) Die Beurteilungen fremder Arbeiter wegen Entziehung und die Anwendung des Groben Ungehörigkeitsgesetzes haben dem allgemeinen Rechtsbewusstsein nicht mehr ins Fleisch geschlagen. (Sehr richtig bei den Soz.) In der Tat ist nicht das ganze Rechtsbewusstsein der Grund für die Änderung des § 833, sondern das Interesse der Agrarier. (Sehr richtig! bei den Soz.) Sie (nach rechts) legen hier das Reichsgericht in den Augen der Beschädigten so herunter, daß demnach kein Hund ein Stück Brot von ihm nehmen wird. (Sehr gut! bei den Soz.)

In dieser ganzen Frage kommen wichtige soziale Gesichtspunkte zur Entscheidung. Ich erinnere daran, wie National-liberale, Zentrum und Konföderative im Abgeordnetenhaus sich darüber eintrifften haben, das Fahren auf Grund des Unfallversicherungs-Gesetzes denen zugelassen werden. Das fünfjährige Fahren ausdient, um den Verkehr zu streifen werden, das ist den Herren einleuchtend. Als Ungehörigkeit empfanden sie nur, daß diese Kinder kein Weite erhalten. (Sehr wahr! bei den Soz.) Derselbe Gehalt ist auch der Grundzug dieses Gesetzes. Und die Regierung wagt es nicht, den Agrariern zu widersprechen. Wenn die Regierung sich wieder einmal mit ihren sozialen Leistungen auf Weltanschauungen berufen, dann möge sie auch diesen Bereich mit aufstellen, um zum Ausdruck zu bringen, daß die deutsche Gesetzgebung so sozial ist, daß sie die Großgrundbesitzer sogar mit Pensionen der Krüppel, Witwen und Waisen bereichert. (Beif. Beifall bei den Soz.)

Abg. Hilbert (Wirtsch. Vptl.) spricht sich für das Gesetz aus. Der Tierhalter hat doch der Haftpflicht doch nur weichen werden, wenn er alle möglichen Vorkehrungen getroffen hat.

Abg. Stolte (Soz.): Das die Handelskammern sich in demselben Sinne geäußert haben, wie die Landwirtschaftskammern, ist gar nicht wunderbar. Denn auch in ihnen finden viele Tiere gehütet. Herr Erberger hat sich feinerseitig ganz anders geäußert wie heute Herr Burdage. Er hielt es für eine Forderung der Gerechtigkeit, daß derjenige den Schaden, den ein Tier macht, tragen sollte. Der Herr Burdage hat dem Herr Seib habe. Wenn man hier das bürgerliche Gesetzbuch ändert, warum dann nicht auch beim Wildschaden? Freilich, so berechtigt der Gesetzänderung ist die Regierung nur, wenn es Herr Ballin wie bei der Seminarsordnung oder hier die Agrarier verlangen. (Sehr gut! bei den Soz.)

Abg. Burdage (Zentr.) polemisiert, auf der Tribüne unverständlich, gegen den Abg. Stolte.

Abg. Storz (Zentr. Vptl.) hebt der Vorlage wohlwollend gegenüber, wünscht aber eine bessere Fassung derselben.

Damit ist die erste Beratung erledigt. Da Kommissions-Berater nicht beantragt ist, wird die zweite Lesung sofort im Plenum erfolgen.

Dienstag verläßt sich das Haus.  
Nächste Sitzung: Donnerstags um 1 Uhr. (Mittensverlage, Mittels mobilhaftpflichtig, Vogelzuggesetz und Wahlprüfungen.)  
Schluß gegen 6 Uhr.

## Bergarbeiter-Streik in Mitteldeutschland.

Reiz, den 25. April.  
Das Ereignis des heutigen Tages ist, daß auch die Bergeschicht der Grube A u b u r g ausständig geworden ist. Die genauen Zahlen lassen sich bis jetzt noch nicht angeben, sicher aber ist, daß mit der Nacht sich 120 bis 150 Mann zu den Streikenden stoßen. Um die Bedeutung des Ausstandes gerade dieses Wertes zu verstehen, ist es nötig, einiges hier anzuführen.  
Die Art, wie man es verstanden hat, die Arbeiterschaft der Rammanger Gesellschaft mit dem präsidialistischen Z u e r b r o t im Zaume und in der Dummheit hingehalten, ist geradezu fasslich. Der Beginn der Schicht wurde wunderbar beobachtet; auch ein Blick genügen. So vorbereitet, wurden die Arbeiter selbst schon - umsonst natürlich. Dann ging's drauf und drann mit Fluchen und Schelten. Eine eigentliche regelrechte Schichtzeit konnte man kaum. Ueberstunden und Ueberlieferungen

Heute, Donnerstag den 26. April abends 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr im Belleme, Lindenstraße

# Öffentliches Volks-Versammlung.

Tagesordnung:

## Die blutigen Vorgänge bei der Metallarbeiter-Bewegung in Breslau.

Referent: Genosse Hermann Zimmer-Breslau.

Parteiengenossen! Beweist durch Ueberfüllung des Lokals, daß die blutigen Vorgänge nicht spurlos an Euch vorübergehen, sondern daß Ihr gegen das ungesetzliche Vorgehen der Breslauer Polizei wehrlosen Arbeitern gegenüber auf das energischste protestiert.

Die Partelleitung.

waren an der Tagesordnung. Sonntags durften die Leute, allen Unbillen der Witterung ausgesetzt, vor dem Schalterfenster des Kantors hunderlang auf ihren verbotenen Stühlen warten und die Sonntagsnachricht arbeitete in der Regel bis 8 und 9 Uhr Sonntags früh, so daß die schamigen ausgemergelten Gestalten bei den Kirchenscheuchern Anstoß erregten! Dafür gab es aber auch Entzückendes: Ein großes Knapptagsfest mit Musikspielen, Lausungen, Lobschlägen, Ampionen, Geschenken, warmen Würstchen, Freibier und gute Lagen und allgemeine Verbrüderung. — Sogar der Herr Direktor, Mann heißt der Mann, ließ sich hagen. Schon bei dem Bergarbeiterstreik 1897 hatte es dieser Herr Mann fertig gebracht, seinen Kameraden das Streifen auszusprechen. Seitler gab's auch noch "Prämien" und "Dienbeste". Als der diesjährige Streik ausbrach, ließ der Herr Direktor durch ein Arbeiter-Ausschußmitglied der Belegschaft seine allerherzlichsten Grüße "übermitteln". Ferner ließ er bekannt machen, daß in den Schuppen des Werkes einige hunderttausend Brezstine fänden — die allerdings unter Aufsicht von Schlämm, Sägespänen usw. gepreßt waren! Von dieser Sorte "Prämienverteilung" sollte sich jeder 25 Stück mit nach Hause nehmen. Wenn sie dann als Feuerungsmaterial zu gebrauchen seien, könne jeder mehrere Tausend dieser "Sägespäne" bekommen. — Das Ergebnis für 8 und 9 Uhr Sonntags früh war höchst tragisch. Inzwischen wurde die Gesellschaft ihren Red für gute's Geld los, setzte sich in den Bereich einer abermaligen glänzenden Splendideität und machte so ihre Leute denmaßen "zufrieden", daß an Streik niemand mehr dachte.

Nun, es hat lange gedauert, bis die arme genossenschaftliche Arbeiterchaft dieser "christlichen" Grube ihrem Kamerad und "Dagobert" den Bittel vor die Füße gemorcht hat. Das Proletariat mag aber aus dem Vorlesenen erkennen, auf welche niedriger geistigen Stufe eine Arbeiterchaft stehen muß, die sich durch derartigen Streikfang jahrelang in Ausbeutung und Unterdrückung halten läßt!

Weider muß gesagt sein, daß auch in anderen Braunkohlenrevieren es möglich ist, daß durch die allerwertvollsten Mittel, den Appell an die niedrigen Leidenschaften die Arbeiter auf der Grube zu halten. So wird aus dem von Horner Revier von der Gewerkschaft Viktoria bei Hohlfeld gemeldet, daß dort die Arbeitstillen nach der Schicht Freibier und drei Liter Schnaps erhalten. Ihui Teufel über ein detragies Unternehmertum, welches sich nicht scheut, durch derartige Praktiken das Volk noch mehr zu verblenden. Aus demselben Revier wird weiter gemeldet, daß die dort stationierte Sondernormie wahrlich wild und verächtlich, die Arbeitstillen auf die Streifenlosen oder umgekehrt zu legen. Den freien Willen es wahrhaftig leid, passiv zu Zuschauer in diesem Kampf spielen zu müssen; obendrein, wo der Streikfall in den Schwärzen, verächtlich und über Benennungsbüchlein nicht zu den Annehmlichkeiten des täglichen Lebens gehört.

Nachdem alles nichts gesuchtet hat, fährt man meistens der Werkverwaltungen größeres Geschick auf, um die Arbeiter hänge zu machen. Vor uns liegen eine Reihe eingetriebener Briefe folgenden Inhalts:

Nachdem Sie freiwillig unsere Arbeit aufgegeben haben, sind wir nicht in der Lage, Sie weiterhin zu beschäftigen und schicken Ihnen deshalb beiliegend Ihren Abtritt zu.  
24. IV. 06. Grube Witten bei Webau. Theodor Dohle.

Ein anderer lautet kategorisch:  
Wegen unzeitigen Verlassen der Arbeit werden Sie hiermit entlassen. Nuppert.  
Der Empfänger des letztgenannten Briefes ist aber u. s. w. nicht mitgläubig. Wenn es den Kohlenbaronen wirklich ernst wäre mit ihren Arbeitverhältnissen zu verhandeln, dürften sie die Leute doch niemals jeht entlassen, wo sie nachdrücklich zur Bewußtlosigkeit betont haben, mit den Arbeiterchaften und nur mit diesen verhandeln zu wollen? Spiegelschere! nicht weiter!

Dabei zeigen die Herren, daß sie geradezu hypernerve geworden sind: Eine Verfügung, ein Ausmaß sagt den andern. Nachdem zu lesen war, daß, wer bis zum 9. 16. April nicht anfährt, als entlassen zu gelten hat, "sind" ein neuer Anfang die Zeiten, monoch die Arbeiterchaft der Lohnkommission der Bergleute nicht anerkannt werden. Jedemfalls geht man bald in Bewegung! Darüber, was man den Leuten eigentlich noch mehr machen soll, damit sie zur höheren Ehre des Profis die Gruben wieder besetzen.

Auch die bürgerliche Presse läßt den Streik wieder zum wenielen Meie? — verstanden. So berichtet sie, daß am Montag noch 4062 Arbeiter ausständig gemeldet seien, gegenüber 4102 am Sonntagsabend und 4124 am Freitag. Dann schreiben die edlen Papiere aber weiter... Die Armut unter den Streikenden macht sich fast sehr bemerkbar. Die hiesigen Zöbler machen Geschäfte, sie haben mehr Uhren als mancher Uhrmacher, die sie von den Bergarbeitern als Pfand ab Lager haben. — Und der hämmle Bergarbeiter ist geduldet, als die gesamten Intendenz aufzunehmenden. Eine solchen stattgefundenen Versammlung trittierte mit äußerster Schärfe das Unterlassen behördlicher Maßnahmen zum Schutze der Familien der Streikenden. Wie gemeldet, haben auswärtliche Arbeitswillige Augenkrankheiten eingeschleppt, die zur Epidemie auszuarten drohen!

### Galle und Saalkreis.

vall. 26. April.

Das Volksfest am ersten Mai im neuen Volkspark (Tinner Garten) kann und dem Grunde dort nicht stattfinden, weil die Konzession bisher nicht erteilt worden ist. Das Fest wird also diesmal nur in einem anderen Lokal stattfinden müssen. Darüber morgen Näheres.

Die Gewalttaten der Breslauer Polizei bilden das Thema der heute abend 8 1/2 Uhr im Bellevue, Lindenstraße, stattfindenden großen öffentlichen Volksversammlung. In wohl zu verheißendem Kerger über diese Verammlung schimpft die hiesige Gistmudel, das Organ für Brotwunder, Briggelstraße und geistige Verblöndung in jeder Form folgendes erbauliche Stüdchen zusammen:

Die hiesigen Sozialdemokraten wollen die Ereignisse in Breslau, wo die irregulierten Arbeiter von ihren Führern und ihrer Presse so lange verbebt und aufgemergelt wurden, bis sie zu ihrem eigenen Schaden die Polizei tötlich angriffen (I), ebenfalls prompt für die Verlegung der hiesigen Arbeitermassen ausgeben. Der neue "Bismarck" aus Breslau und die lächerliche und andere Aufgabe übernehmen, die unerhörten Taten der Breslauer Polizei aus eigener Anschauung zu schildern und zwar in einer Verammlung, die morgen (Donnerstag) abend im

Bellevue stattfinden. Das Volksfest führt bei der Aufforderung zum Besuche dieser Verammlung eine sehr aufreizende Sprache. Am besten wäre es, man würde nach dem Beispiele in Breslau die Verammlung einfach verbieten, obwohl wir die heilige Arbeitlichkeit immer noch für unverzichtbar halten, daß sie sich von den sozialdemokratischen Propagandisten nicht in gleiche Demonstrationen hineinziehen lassen wird.

Dieser Kerger einer schönen Seele kennzeichnet das Herzschlagen der Feil und Genossen (siehe gelirige Nummer unter Tagesgeschichte), stets mit der gepanzenen Faust zwischen die Arbeiter zu führen. Das ist das Letimot, welches aus jeder Lippe leuchtet. Die Schmutzerei der Gistmudel redt immer von Hegen und Aufwiegen. Wer geht denn eigentlich auf? Diejenigen, welche sich friedlich über Tagesereignisse unterhalten wollen, wie das ihr gesetzliches Recht ist, oder die, welche nach Polizei und Säbel gegen die Arbeiter schreien und die Tatsachen wissenschaftlich umlügen. Solche Heckeren, wie sie die Gistmudel beliebt, wirken aufsehend, aufreizend in höchstem Maße. Wenn die Laborate der Gistmudel auch unter Ausschluß der Öffentlichkeit erscheinen (Die hiesige Zeitung hat nämlich keine Abonnenten), so wirken sie wenigstens auf die wenigen Leute, welche beruflich gelangen sind oder andererseits sich Vergnügen daran finden, das Blatt zu lesen, zum Teil abseuerregend, zum Teil verherbend. Die Arbeiter werden sich an die Heckeren nicht kehren, und ebensowenig steht der Polizei ein Recht zu, die Verammlung zu verbieten. Der Schreiber, welcher die Gistmudelnotiz verbrochen hat, kennt das Verneinssage nämlich nicht. Sonst würde er nicht solchen Unflut schreiben. Zu einer Verammlungsausschreibung wird die Polizei keine Ursache haben, denn die Arbeiter werden die Gistmudeln mehr respektieren, wie manchem "staatsbehaltene" Elemente.

Gehe kein Arbeiter in der Verammlung. Sie muß ein donnernder Protest gegen jegliche Brutalität der herrschenden Gesellschaft sein.

### Ein Wort zur Einigung der Salschen Konsumgenossenschaften.

Die stetige erfreuliche Entwicklung der Großverkaufsgenossenschaft deutscher Konsumvereine legt bereits Zeugnis davon ab, daß der Gedanke der Zusammenfassung des konsumgenossenschaftlichen Einkaufs bei den deutschen Genossenschaften und vor allem bei den Vorständen der Konsum- und Produktgenossenschaften immer festere Wurzeln schlägt. Dieser Gedanke des Zusammenstufens, der überall die Herzen der Mitglieder der Konsumvereine bewegt und die einzelnen Vereine wachsen und fort werden ließ, ist es, der auch die Entwicklung unserer Gesellschaft trägt. In unserer Einigkeit liegt unsere Kraft, unsere Stärke und das sichere Uferland weiteren Fortschrittes. Und nicht auf Zwang beruht die Einigkeit, weder in der Erlangung der Mitgliedschaft, noch im Vereinstausch, sondern auf der freiwilligen Eingabe an die Gesamtheit, auf der Erkenntnis, daß Großes nur zu erreichen ist, wenn ein jeder sich als tatkräftiger Teil des Ganzen fühlt und betätigt. Verleihe Einigkeit und treue Zusammenarbeit unter der Wahrung der vollen Freiheit und Selbstbestandwortlichkeit jedes einzelnen — auf dieser festen Grundlage wird die Genossenschaft weiter wachsen, blühen und gedeihen!

Mit diesen wahren Worten schließt der diesjährige Bericht der Großverkaufsgenossenschaft deutscher Konsumvereine. Aber was hier über das Ganze gesagt wird, gilt auch im erhöhten Maße für die einzelnen Vereine. Anstatt sich in Kleinigkeiten zu zerplittern, ist es angebracht der immer wachsenden Macht des Kapitals entgegen, die Kräfte zusammen zu fassen und vereint Großes zu leisten. Auch bei uns in Halle wird der Gedanke der Verschmelzung der einzelnen Konsumvereine zu einem großen leistungsfähigeren Unternehmen, bei dem die Vorstände nur gemeinsam können, erwogen. Da der Gedanke noch neu ist, wird natürlich noch einer oder der andere dagegen sein, aber auch diese wenigen müssen zu der Einigkeit kommen, daß die Eigenbrüder nur den Wegern der organisierten Konsumvereine zugute kommt. Die bürgerliche Presse verfolgt denn nun auch das Vorgehen der Konsumvereine, ihre Unternehmungen zu beringeln, mit scheelen Augen. Sie sucht die einzelnen Vereine und ihre Mitglieder gegenseitig aufzugeben, nicht um die Verschmelzung zu verhindern, denn die wird kommen. Aber sie kann ihren Kerger nicht verhehlen, weiß sie doch ganz genau, daß der Zusammenschluß der Vereine zu einem, demselben nicht bloß leistungsfähiger sondern auch gegen alle Stürme und Anfeindungen widerstandsfähiger macht, was diesen Leuten natürlich nicht in den Kraun poht. Unbestimmt um diese kleinen Wispel wird die Genossenschaft ruhig und sicher ihre Bohnen weiter zehren, nur das große Ganze im Auge behaltend und so nur zum Wohle der Allgemeinheit arbeitend. Der Umloz der Großverkaufsgenossenschaft deutscher Konsumvereine war im verflohenen Berichtsjahre 33 929 403,96 Mk. umgelegt wurden, das sind dieses Jahr 35 070 793 Mk. mehr. Wir sehen also, wie der genossenschaftliche Gedanke sich immer mehr ausbreitet, möge auch bei uns in Halle die genossenschaftliche Idee immer kräftiger Wurzel schlagen.

### Bericht der Bekehalle.

Das Vierteljahr vom 1. Januar bis 31. März 1906 ist, wie vorauszuheben war, das günstigste im erten Geschäftsjahre der Bekehalle gewesen. Nicht weniger als 30 129 Personen, darunter 2892 Frauen, hat sie während dieser Zeit in ihren Räumen gesehen. Der weibliche Besuch hat gegen Oktober, November, Dezember etwas nachgelassen. Damals waren 3484 der Anwesenden Frauen. Die höchste Besuchsziffer weist der Monat Januar mit 10 803 Personen (darunter 1124 weibliche) auf. Der tägliche Durchschnitt blieb im kurzen Februar verhehle. Im März liegt naturgemäß der Besuch wieder etwas nach, namentlich die schönen Tage der erten Märzwoche ließen manchen der Bekehalle untreu werden. Im März wurden 9847 (darunter 807 weibliche) Besucher gezählt. Anfang Januar wurde ein Versuch mit einer Verblöndung der Deckungsmasse gemacht. Die Bekehalle wurde schon 1/11 Uhr vormittags geöffnet, dafür aber schon 1/10 Uhr abends geschlossen. Der früheste Besuch fand jedoch 1/10 vormittags beim Publikum, das sich die Zeitung der Bekehalle benötigt sah, diese wieder wie früher bis um 10 Uhr offen zu halten. Die Bekehalle ist jetzt also täglich von 1/11 Uhr vormittags bis 10 Uhr abends geöffnet.

### Wenn ich die Bekehrte beendete?

Diese für Junggeheilen und Handwerkermeister nicht unwichtige Frage beschäftigte am Freitag in zwei Fällen das hiesige Gewerbegericht. Seitens der Handwerkskammer und Handwerkermeister wird regelmäßig immer bezüglich Beginn und Beendigung der Bekehrte als Zeitpunkt "Ostern" festgesetzt. Da von Ostern zuweilen vom 1. April an beginnt, fällt, und werden sich daraus häufig Streitigkeiten, zumal die Stellenstellungen auf zu verschiedenen Zeiten stattfinden und der Auslernende als Geheile erlt, lobnd er im Beinh des Bekehr-

ungscheines ist. Ein näher festzulegender Zeitpunkt als "Ostern" würde für Meister und Lehrlinge von großem Vorteile sein. So lagte der Malereigilde Kahlje gegen den Malermeister Söllhoff wegen eines Lohnbetrages für 21 Stunden in Höhe von 8.80 Mk. Kläger behauptet, er habe mit dem St. März d. J. ausgetreten, von dieser Zeit an Gesellenlohn zu beanzuschauen, der Belegte hingegen sagt, die Bekehrte sei nach dem Bekehrvertrag erst Anfang 1906 beendet gewesen, während der Gesellenlohn längere Zeit vor Ostern ausgeteilt worden ist. Das Gericht schien auf dem Einwand auszugehen, daß die Beendigung der Bekehrte zum Zeitpunkt der Bekehrung des Gesellenlohn an dem Bekehrungstag geltend zu machen, es kam aber zu keiner prinzipiellen Entscheidung, da die Parteien sich durch Verzicht dahingehend einigten, daß Vorklager dem Kläger 4.40 Mk. zahlt und letzterer auf weitere Ansprüche verzichtet.

Nachlich lag die Klage des Tischlers Lippold gegen den Tischlermeister Rizio. Letzterer hat mit dem Kläger eine Verzicht für 1. Mai 1906 vereinbart, dem Kläger aber, da er vor dieser Zeit aus der Lehre getreten ist, nach der Bekehrung im Arbeitsbuch als "Bekehrte" anlassen. Nach einer dem Kläger eingehenden Urkunde hat aber der Belegte selbst schriftlich anerkannt, daß Kläger mit dem 1. April 1906 seine Bekehrte beendet habe. Ein Gesellenlohn hat Kläger bereits im März eingehandelt und am 10. April ist ihm die Prüfungsakunde eingehandelt worden. Kläger wollte nun zunächst festlegen lassen, von welcher Zeit er als Geheile gelte und dann weitere Ansprüche bezüglich des Gesellenlohn geltend machen, da er nach besandener Prüfung noch Prüfungslohn erhalten hätte. Vorklager meinte, Junggeheilen bekamen Löhne von 12 bis 14 Mk., während Kläger einen bedeutend höheren Lohnvertrag angibt. Der Klage des Klägers des Klägers wurde jedoch abgewiesen, da Kläger auch diese Parteien einen Verzicht darauf behauptet, dem Kläger in einem neuen Arbeitsbuch, das Kläger als Geheile anlassen ist und nach letzterem noch eine Entscheidung in Höhe von drei Mark. — Eine prinzipielle Klarstellung des Junggeheilenverhältnisses ist von Aben.

### Ein Richter mit sozialem Verständnis.

Ein Richter mit sozialem Verständnis ist der Landgerichtspräsident in Frankfurt a. M. zu sein. Er hat das hiesige Arbeitsekretariat aus modernen Genossenschaften um ein Gutachten darüber gebeten, was ein Arbeiter in Frankfurt a. M. mindestens zu verdienen haben müsse, um seine notdürftigen Lebensbedürfnisse zu befriedigen. Es handelt sich dabei um die Entscheidung der Frage, welche Beträge von einem zur Alimentationspflicht zu verpflichtenden Arbeiter in Anspruch genommen werden könnten. Dieses letzter dieser in Preußen-Deutschland noch so seltenen Beispiel sozialer Einigkeit und Unvoreingenommenheit den Einrichtungen der Arbeiter gegenüber verdient, daß es weitgehende Nachahmung finde.

### Erhöhung der Preise für Schuhwaren.

In der am letzten Montag im Reichstanzler hiersehlst abgehaltenen Verammlung selbständiger Schuhmacher wurde einstimmig beschlossen, die Preise für Warabreit sowie für Reparaturen wegen der fortgesetzten Steigerung der Lederpreise um 15 Prozent zu erhöhen. — Und der Arbeiter — zahlt.

Ein ganzes Haus gestohlen. Eine glänzende Frechheit haben Diebe befallen, die ein in der Büchlerstraße gelegenes wertvolles Haus vollständig stohlen haben. Das Haus, welches durch eine Erbschaft Berliner Veronen zugefallen war, war längere Zeit unbenutzt. Während dieser Zeit hatte ein angesehener Abbruchunternehmer die Niederlegung des Hauses ordnungsgemäß angemeldet und auch die Erlaubnis zur Ausschleifung eines Bauzuges erhalten. So war denn das Haus, das jenseitig Verachtet schätze, verkommen. Als es der Erb von Berlin kam, konnte er trotz allen Sündens kein Eigentum nicht finden. Der Abbruchunternehmer ist in der Verion des Arbeiters' Btod festgenommen worden. Seine Helfer sind noch nicht ermittelt. — Also selbst Häuser sind vor Spitzbuben nicht mehr sicher.

Bei einer Streife in der Nacht zum Mittwoch wurden zwei männliche Personen in einem Strohhalm unweit der Bekehalle verhaftet und aufgeführt.

Ein Wasserrohrbruch ereignete sich in der Mittwochnacht vor dem Grundstück Unterstraße 7.

Ein Zusammenstoß zwischen einem Motorwagen der Stadtbahn und einem Lastwagen ereignete sich an der Schifferbrücke, Mansfelderstraße. Der Motorwagen wurde leicht beschädigt.

Stahlfabrikanten hatte sich am Dypiner Uebergang der Halberstädter Bahn ein Lastwagen des Führers Würgers. Der früh 5 Uhr 10 Min. fällige Zug von Halberstadt erlitt eine kurze Verstäuna.

Sittlichkeitsverbrechen. Ein Arbeiter hat sich an einem 18-jährigen Mädchen schwer vergriffen. Er wurde verhaftet.

Angriff auf einen Wächter der Wach- und Schließgesellschaft. In der verflohenen Nacht gegen 1 Uhr überfiel ein Wächter Nr. 18 der Wach- und Schließgesellschaft zwei Männer, welche einen Einbruch in das Grundstück zur Selbstheim, Wertheimergasse 45 b. beabsichtigten. Als der Wächter herankam, ergriff der eine Einbrecher ein Fell, welches er bei sich führte, und gab dem Wächter mit demselben einen heftigen Schlag gegen den Kopf, so daß er benunntags niederfiel. Der Wächter erholte sich jedoch bald wieder und gab das Material, worauf die Einbrecher in der Richtung der Schrebergärten entflohen. Trotzdem auf das Postuliert der Polizei zur Hilfe erziehen und die Verfolgung sofort aufgenommen wurde, gelang es in der Dunkelheit leider nicht, der Einbrecher habhaft zu werden. Der eine davon, der den Dieb führte, war ein großer harter Mensch mit rötlichem Schamurbart, ca. 35 Jahre alt. Unter einem Hütdanzschiff ist es zu bezeichnen, daß der mit Gefährlich gefürzte Verließ nicht tödlich verließ.

Wagen-Zusammenstoß. Heute morgen 10 Uhr stießen ein Kollwagen der Firma Veiter mit der Drohsicht Nr. 17 in der Großen Wallstraße aneinander, wobei an der Drohsicht die Vorderachse brach. Wie Zeugen behaupten, soll den Drohsichtfahrer die Schuld treffen, da er trotz des schmalen Fahrdammes an dem Kollwagen vorbeifahren wollte.

Zum Kommandeur der 8. Division ist an Stelle des zum Kommandeur des 16. Armeekorps berufenen Generals v. Wittlich und Offizier der hiesiger Kommandeur der 28. Feldartillerie-Brigade in Karlsruhe, Generalmajor W. H. I., ernannt worden, der jetzt auch in Halle seinen Wohnsitz nehmen wird.

Aus dem Bureau des Stadt-Theaters. Das Drama Electra von Hugo Hofmannsthal wird am Freitag nochmals gegeben. Des weitern gelangt Frigden aus dem Ginfalter-Johann Portruir zur Aufführung. Es lie nochmals auf dem Besuche des Rrl. Wallb Wagner am Sonntags aufmerksamen genossenschaftlichen in Halle acht das achte Schauspiel Ein Tropfen Gift von Oscar Blumenthal. Am Sonntag, den 29. April, nachmittags 8 1/2 Uhr, geht als letzte Volks-Vorstellung zu kleinen Einheitspreisen von 60, 40 und 25 Pf. Schillers Rabele und Liebe in Szene.

Aus dem Bureau des Wallbala-Theaters. Um 3000 stimmungsgewissen, aber wir beklagen, daß der Konturs in r über das Nachsch-Bernehmen des verflohenen Herrn Direktors Otto Herrmann eröffnet ist. Der Betrieb des Wallbala-Theaters erlitt dadurch einen Verlust von 1000 Mark.



Mietbesen, 24. April. Ein weiterer Vorstoß wird von der internationalen Arbeitsgemeinschaft auf den Reichstag für erledigt werden. Bekanntlich ist hier kein Erfolg zu erwarten.

### Gewerkschaftliches.

Eine Metallarbeiter-Ausweisung in ganz Deutschland vorzunehmen, wollen die Metallindustriellen in einer Konferenz in den nächsten Tagen in Berlin beschließen. Sollte dieser Beschluß wirklich gefaßt und diese Ausweisung vorgenommen werden, würde dies der größte Kampf werden, den Deutschland bis jetzt gesehen hat. Daß er sich aber nicht auf die Metallarbeiter beschränken, sondern eine große Anzahl anderer Arbeiter in Mitleidenschaft ziehen, ist ohne weiteres klar. — Zur Schloffer-Ausweisung in Berlin. Die Berliner Schloffermeister suchen in den Zeitungen der Provinz durch Inserate Arbeitswillige. Um eine bessere Uebersicht über diese Verdingungen zu haben, erlauben wir alle Ortsvereinigungen unseres Verbandes, uns unverzüglich die betreffenden Inserate (Auschnitte mit Angabe der betreffenden Zeitung) zu übergeben. Deutscher Metallarbeiterverband. Ortsverwaltung Berlin. —

In Augsburg sind die Former und Gießereiarbeiter in den Ausnahmestellen. Nach dreitägigem Kampfe hat eine Firma, Jahresarbeit abtrotzt, fast sämtliche Forderungen bewilligt. Die Hirsch-Dunderschen Gewerkschafter haben an diesem Erfolge keinen Anteil, sie hatten offiziell auf Verlangen des Oberbürgermeisters, des besetzten Deputierten des Gewerkschafts, Streikbeschluß gefaßt und als dieser Herr Mayor diesen Beschluß nach einiger Mühe in der Folge faßte, erklärte er in seiner Verlesung: „So, jetzt haben wir geglaubt, daß wir Gremmänner sind!“ — In Barmen zeigt sich ein Zug prominenter Metallarbeiter, die nach Köln abgehen wollen und ein Anführer angeblich verhaftet. — In Leipzig ist in den vier Maschinenfabriken die Arbeit nach Aufständnissen wieder aufgenommen worden; dagegen legten in einem flüchtigen Betriebe 250 Metallarbeiter die Arbeit nieder.

**Baugewerbe.** Der Streik der Steinleger in Stendal ist durch Vermittlung der Gewerkschaft mit Erfolg beendet. Die Arbeit wurde wieder aufgenommen, und für die neu zu begrenzten Arbeiten eine Lohnerhöhung von 3 Pfg. für die Stunde bewilligt.

### Aus dem Reich.

**Berlin.** Selbstmord eines Offiziers. In seiner Wohnung hat sich der Major Obermann v. Gumbow vom 1. Garde-Lanzenregiment erschossen. Der Selbstmord ist infolge einer Abgabe der Braut des Offiziers erfolgt. Von der anderen Seite wird behauptet, daß der in Madrid spielende Schachprozeß die Ursache ist.

Unterlagungen gegen die Geschäftsführer Steiner der Firma Bahold in Marienfelde, eine der größten Beschäftigten Deutschlands. Sie betragen ca. 20 000 Mark. Steiner, der die Summe beuten wollte, aber das Geld nicht aufräumen konnte, erschloß sich.

**Samburg.** Untergang eines Dampfers. Der Dampfer Florida, auf der Fahrt von Singapur nach Hamburg begriffen, ist untergegangen. Die gesamte Besatzung ist errettet.

**Hambeser.** Die Zigarettenfabrik. Hier fand eine Zigarettenfabrik statt, wobei ein Schlichter Händler durch einen fünfjährigen Zigarettenfabrikanten wurde. Eine zweite Person wurde schwer verletzt. Der Täter ist gefaßt.

**Hessen (Rud.).** Ein Streit erloschen wurde in Duer ein Streitbühnenhändler. Der Täter ist entkommen.

**Hessen (Rud.).** Der Fall der Jagd Holland bei Wattenstein führten zwei Vergleiche in den Schach. Beide waren sofort tot.

### Vermischtes.

\* Zur Katastrophe in Kalifornien. Die Lage in San Francisco besteht für den Stunde zu Stunde. Die Verteilung der Lebensmittel wird in methodischer Weise vorgenommen. Täglich treffen zahlreiche Züge mit Lebensmitteln ein. Die Nahrungsmittel werden mit Energie betrieben. Die mit Hunger drohenden Massen werden mittels Dynamit gesprengt. Der Zustand der von Erbenden Betroffenen ist trotz der großen Hilfleistungen ein äußerst bedauerlicher. Es sollen 400 Waisenfälle vorgekommen sein. — Weiter wird gemeldet, daß die Bewohner im Begriffe sind, beim Wiederaufbau der Stadt die Leichen der Katastrophe zu ignorieren. Sie befürchten, daß ein bedeutender Teil des Handels von San Francisco von anderen Städten erobert würde, falls der Wiederaufbau nicht so rasch als möglich vor sich ginge. In vielen Teilen der Stadt

liegen noch große Trümmerhaufen. Die beschäftigungslosen Arbeiter werden von Truppen umgeben, diese Trümmer wegzuräumen. Diejenigen, die nicht helfen wollen, werden mit dem Bajonett dazu angetrieben. In verschiedenen Teilen der Stadt wüten kleinere Brände.

\* Die Bildung eines neuen Bunkers hat in Panama (Brasile) eine große Begeisterung hervorgerufen. Die Stadt Panama erhebt sich am Fuße eines Hügel, der bis zur Spitze bewaldet ist. Im Laufe der Nacht wurden die Bewohner durch ein furchtbares Getöse aus dem Schlaf geweckt. Der Gipfel des Hügel war verschwunden, aus dem Krater flieg bichter Rauch auf. Ein in der Nähe der Stadt stehender Berg wurde völlig verdrängt und nur ein ameres Blatt blieb.

\* Einer der Reiter von Courrières verunglückt. Der ehemalige Dolmetscher der westfälischen Reiter, der Schweizer Geisler, ist in den Gruben von Courrières infolge Verlegens seines Apparates bei der Bergarbeit im Schacht IV erstickt.

**Kradfahr.** gegen einen Diebstahl. Ein unbekannter Täter hat in Langer (Langer) den geschäftlichen Diebstahl durch einen Kradfahrer getrieben. Es scheint ein Kradfahrer vorzuliegen.

**Vom Beruf.** Professor Materni meldet: Der Beruf ist ganz ruhig und löst nur zeitweilig mit etwas feinem Sand vermischte Dämpfe aus. Bei meinem Aufstieg habe ich insofern durch die Luft verunreinigten Staubes nur feststellen können, daß die Straßensituation sehr unangenehm und tief ist.

### Letzte Nachrichten.

**Strasbourg, 26. April.** Bei Beratung der Nachtragsforderungen für die Hofkammer wurden von 425 000 Mk. erklärten sich im eilfährigen Landesausschuß nur zwei Abgeordnete gegen die Vorlage.

**Paris, 26. April.** Die Agitation für den 1. Mai dauert fort. Zahlreiche Versammlungen wurden einberufen zur Beratung der Stellungnahme am 1. Mai. In Paris, Sorrent, Loulon und anderwärts fanden ebenfalls Kundgebungen statt, in denen beschlossen wurde, den 1. Mai zu feiern.

**London, 26. April.** Das Unterhaus beschäftigte sich gestern mit der Beratung des Frauenstimmrechts. Die Beratung wurde vertagt, nachdem eine Anzahl Redner das Wort verlangt hatte zur Bekämpfung des Antrags. Bei der Beratung wurde ein Zwischenfall verursacht durch Anhänger des Frauenstimmrechts, die sich auf der Tribüne befanden.

### Revolution in Rußland.

**Petersburg, 26. April.** Der Vertreter der Adolfsanberingung, Reichsanwalt Sokolow, wurde, obgleich er einen vom Minister des Innern und vom Justizminister signierten Glaubensnischen besaß, vom Kommandanten der Peter Paulsfestung nicht zu einer Besprechung mit dem dort internierten Arbeiterführer Kravtzeff zugelassen, mit der Motivierung, dieser sei ein gefährlicher politischer Verbrecher, daß niemand mit ihm in Verbindung kommen dürfe.

**Warschau, 26. April.** Meinungs haben in Warschau blutige Zusammenstöße zwischen Marianisten und Römisch-Katholischen stattgefunden. Drei römisch-katholische und sechs andere Personen wurden getötet, mehr als 40 schwer verwundet. Ein Kreuz wurde dem katholischen Kirchendienst entzogen und zerstört.

### Briefkasten der Redaktion.

**D. C.** Das Schreiben ist dem Genossen Thiele zugestellt worden.

**Fr. Z. in S.** Derartige Steuern dürfen nur auf Grund eines Urteils erhoben werden. Es hat über 400 000 Mark zur Verfügung ist übrigens in Preußen die Umfahrgeld zulässig, so daß in Ihrem Falle keine Rede von Zahlung dieser Steuer sein kann.

**S. Sch. in T.** Die kirchliche Konfirmation kann erfolgen, ohne daß damit die Verpflichtung zum Besuche der Volksschule auflöst. Werden Sie sich an den Bürgermeister bezug an Ihre Schuldenation, wenn das Kind des Schulzeig nicht vollständig erkrankt hat, kann der weitere Schulbesuch angeordnet werden. Im Interesse des Kindes wäre derselbe dann sogar erwünscht.

**H. C. in Sch.** Wenn es nicht direkte Verlobungs-Geschenke gemeint sind, ist die Forderung nicht berechtigt. Doch wenn das aus der Fall wäre, so würde ankündigenweise nur bei ganz besonders gearteter Schenkung von dem Rechte Gebrauch gemacht werden. Sie haben doch gewiß auch gewisse Annehmlichkeiten genossen. — Die beigefügten (wei nicht drei) Marken sind dem Fonds für unsern Volksrat überwiehen worden.

**H. G. in H.** Die Strafe kann er nicht auf den noch zu erhaltenden Lohn anrechnen. Weiteren muß er vielmehr durch

das Amtsgericht auslösen, da leider die Gemeindegewalt für ähnliches Gesinde nicht zuständig ist. Ueber Anfringung der Strafe mag er die Hilfe des Amtsrichters in Anspruch nehmen. Es kann nicht dringender immer wieder darauf hingewiesen werden, daß Strafe und Wäde vor Annahme einer Stellung die beiderseitige 14 tägige Kündigung schriftlich sein einbinden.

**G. N. in G.** 1. Der Dienstherr war zum Tode der Arbeiter verpflichtet. Ist die Arbeitskraft der Beschäftigten nicht für Sachen-Anhalt in Merseburg gemeldet worden, hat der Urten sofort zum Nachhaken veranlassen wird. 2. Nein. Aber Sie besitzen dadurch das Recht, die Elemente ein gerichtlich eintreten zu lassen. 3. Immerhin einige Wochen. Es kommt ganz auf den Amtsrichter an, ob er die Sache bescheiden will.

### Stadtsamtliche Nachrichten.

**Halle (Süd), Steinweg 2, 24. April.**  
Aufgehoben: Bädermeister Wähbus und Lina Steinberg (Merseburgerstraße 148 und Goethestraße 14). Tischlermeister Leonhardt und Anna Wäger (Diefenau und Dölan). Hilfsprediger Schudert und Emma Engelhardt (Galle a. S. und Magdeburger). Agent Wäger und Friederike Galle (Galle a. S. und Wettling).

**Aufgehoben:** Kellner Senje u. Dorothea Pich Anhalterstraße 3 und Leipzigerstraße 53. Oberkellner Klemm und Luise Hoffmann (Bertramstraße 19).

**Geboren:** Ingenieur Feder S. (Magdeburgerstraße 10). Konditor Anthon S. (Halle). Buchhändlermeister Kogel S. (Röhrstraße 22). Gelbflechter Wulff J. (Zwingstraße 24). Arbeiter Wiedrich T. (Merseburgerstraße 3). Stellmacher Selmar T. (Schmidstraße 31). Arbeiter Weyant T. (Schmidstraße 22). Dienstmann Luth S. (Al. Berlin 1). Maurer Müller T. (Dranstraße 15).

**Geboren:** Arbeiter Weinsardt S., 5 Mon. (Loritz 20). Schneidermeister Kufmann L., 2 J. (Halle). Wilhelm Buchholz, 37 J. (Halle). Arbeiter Wöhe S. totp. (Halle). Gubitzers Doh Eberh. 28 J. (Halle). Arbeiter Wöhe S. Arbeiters Kurgans J., 3 Mon. (Königsplatz 22). Hingewortzter Uinge, 64 J. (Domstraße 2). Witwe Gebhardt, 41 J. (Liedershausstraße). Gießerher Kirschners L., 3 Jahre (Merseburgerstraße 111). Arbeiter Röhre S., 3 J. (Merseburgerstraße 69).

**Aufgehoben:** Sattler und Tapezierer Senje und Frida Martini (Donndorf und Landwehrstraße 7). Konditor Gerlach und Martha Wähle (Große Ulrichstraße 53 und Anhalterstraße 8). Drogeri Gehlberried und Agnes Deroubaun (Hilfenburg und Große Wärfstraße 18). Buchhändler Wulffsohn und Luise Wulffsohn (Halle a. S. und Braunschweig). Universitätsprofessor Dr. phil. Groß und Martha Reuber (Freiburg i. Baden und Halle a. S.). Fotograf Schöffel und Elise Walde (Steinau a. Oder und Spartaun). Briefträger Kuno und Emma Schafel (Eiersleben und Sangerhausen).

**Aufgehoben:** Kaufmann Hübke und Selma Bunge (Berlin und Vahrenstraße 12). Oberpostlechner Brünning und Luise Herlan (Thomasstraße 44). Motorwagenführer Eddade und Theresie Hübner (Mannendorfer und Köhlerg. 4).

**Geboren:** Hilfskellner Zimmermann S. (Loritzstraße 20). Arbeiter Kawaich L. (Halle). Bädermeister Höcker S. (Schmidstraße 22). Maurer Meubrie T. (Schmidstraße 22). Arbeiter Thate S. (Loritzstraße 7). Bädermeister Hartmann S. (Schlofferstraße 14). Arbeiter Juch S. (Loritzstraße 41). Antzifer Grumbler T. (Melanchthonstraße 45). Stenograph Schwanze S. (Wandelsfelderstraße 42). Kaufmann Berghammer S. (Merseburgerstraße 16). Ingenieur Wiedrich T. (Magdeburgerstraße 1). Postmotorführer Zeige S. (Wettlingstraße 22).

**Geboren:** Bädermeister Winkler, 61 J. (Gadebornstr. 4). Gitterexpedient a. D. Belz, 72 J. (Königsstr. 16). Witwe Wöhe geb. Jählich, 53 J. (St. Elisabeth-Stranthenhaus). Arbeiter Schandorf Gehrau, geb. Weinmüller, 31 J. (Halle). Arbeiter Wobler T., 2 J. (Halle). Arbeiter Jacobs, 45 J. (Bergmannstraße 27). Witwe März geb. Kelle, 76 J. (Wettlingstr. 14).

**Halle (Nord), Burgstraße 39, 24. April.**  
**Geboren:** Korbschneider Bräuer S. (Georgstraße 1). Kaufmann Etabudmeister S. (Deufauerstraße 20). Maurer Krausmann S. (Loritzstraße 81a). Handarbeiter Wöhe S. (Breiterstraße 31). Dachbedeckmeister Böhm S. (Kronprinzenstraße 46). Zwaibelen Kesselbeizer Juch S. (Saalwärdstraße 5). Kaufmann Schellbach S. (Goethestraße 8).

**Geboren:** Maurer Uebe L. J. (Loritzstraße 37).

### Leitung.

**Beit.** Für die freirendlichen Beirats sind eingegangen: Freiwilige Gaben an die Zeitungsredaktion: Ludenau 15.00, Erdwin 35.—, Meuselwitz 41.77, Leuchner 150.80, Zeiß 16 Mk.

**Verhandl.** Verantwortlicher Redakteur: H. Mollenhuth in Halle.

## Wohnfabrik und Magazin Bernh. Grunwald, Rathausstraße 2

empfehlen sich großes Lager selbstgefertigter Möbel, Spiegel und Polsterwaren zu realen, denkbaren billigsten Preisen unter langjähriger Garantie.  
**Komplette Wohnungs-Einrichtungen**  
als Salons, Wohn-, Speise-, Herren- und Schlafzimmer, Kücheneinrichtungen in hochmodernen Bauweisen und allen gangbaren Holzarten stets in überraschend reicher Auswahl zu seinen großen hellen Bildnissen in einfacher, sowie reichster Ausführung angefertigt. — Die Einrichtung stellt ich dem geehrten Publikum ohne jegliche Aufdringlichkeit jederzeit gern anheim. — Besondere Kostensparnisse und Pünktlichkeiten bereitwilligst und kostenlos ohne irgend welche Verpflichtung. Lieferung durch eigene Werkstätte frei Haus.  
Telephon Nr. 759. **Bernh. Grunwald, Tischlermeister, Rathausstr. 2,** neben dem Sparkassen-Gebäude und Bauers Brauerei.

### Verein der Zimmerer von Halle u. U.

Sonnabend den 28. April abends 8 1/2 Uhr im Saale des Weißen Hof, Geiststraße 5  
**General-Versammlung.**

#### Tagesordnung:

1. Abrechnungsbericht vom 1. Quartal.
2. Die Sperr beim Bauunternehmer Kutscher.
3. Berichterstattung vom IV. Kongress der Freien Vereinigung deutscher Gewerkschaften.
4. Vereins-Angelegenheiten.

In Anbetracht der wichtigen Punkte ist es Pflicht der Mitglieder, vollständig zu erscheinen.  
Besonder wird darauf hingewiesen, daß laut Beschluß der außerordentlichen Versammlung jedes Mitglied verpflichtet ist, den 1. Mai durch völlige Arbeitsehrliche zu feiern.

**Arbeiter-Schule n. Stiebeln,** Strohhüte, Batisthauben, nach militärischer Art sehr dauerhaft gearbeitet, empfiehlt billig.  
**J. Sternlicht,** Markt 11.

**Mäachen- und Jungen-Häuten** hat man die beste Qualität.  
**Max Berndorff,** Geiststr. 42.

**Aufsichts-Postkarten** empfiehlt die Volksbuchhandl.

**Freitag Schlachtefest.**  
G. Gerig, Köhlerstr. 2.

**Freitag Schlachtefest.**  
B. Zecherwitz, Marktstraße 8.

**Freitag Schlachtefest.**  
Fr. Peters, Blumenhofstraße 27.

**Freitag Schlachtefest.**  
J. Ransse, Adolfsatenweg 30.

**Rossfleisch**  
prima Ware, Gefaßtes, Kolladen und Bratenfleisch 35 Pfg., alle Sorten Fleisch, jeden Abend warme Würstchen.

**Eckardt's Rossschlächterei**  
Fleckerstraße 43 Nähe d. Merseburgerstr. Fernsprecher 3188.

Täglich 20 Mark s. mehr kann man verdienen durch hochl. Fabrikation u. Vertrieb von Kunstbeuten (vgl. Katalogent). Verlangen Sie sofort Katalog gratis u. franco.  
Holsen, Wärfstr. - Aufg. - Markt

**Kellner** erhalten **Ausnahme-Preise** auf sämtliche Waren im **Herrenartikel-Geschäft** **Adolf Preiss,** Gr. Steinstr. 58.

**20 tücht. Schlosser** für den Bau landwirtschaftl. Maschinen werden sofort eingeleitet von **Eisenwerk Rossleben, A.-G.,** Rossleben a. d. Unstrut.

**Tücht. Metallformer** finden dauernde Beschäftigung bei **Herm. Wintzer,** Langstraße 24.

**Friedrich Peileke,** Möbel-Magazin, Geiststraße 25,

bietet stets Gelegenheitskäufe jeder Art Möbel, als: in Eisen, Kupfer, Mahagoni, Birke, edel u. unedl., Antiquitäten, Porzellan, Porzellan u. andere Sachen.

**Kompl. Salon-, Wohn- und Schlafzimmer-Einrichtungen.** Kompl. Ausstattungen im Preise von 150 bis 5000 Mk. stets am Lager.

**Tüchtige Schlosser und Schmiede** für sofort gesucht.  
**Karl Köckert,** Fabrik für Eisenbau, Dessau.  
**Selbständige Bauerschlosser** gesucht.  
Ein zuverlässiger tüchtender Schlosser für Holzprodukt-Gebäude gesucht. Zu erfragen bei Rudolf Kossow, Halle.

